

Johannes 20,11-18

Der Wendepunkt der Weltgeschichte

Predigt von Andreas Niedballa
Ostersonntag, 17.04.2022

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab

12 und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.

13 Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

14 Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist.

15 Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.

16 Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

17 Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

18 Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.

Der Wendepunkt der Weltgeschichte

Es passieren immer wieder mal Ereignisse, die dem Lauf der Geschichte eine ganz neue Richtung geben.

Ich denke da an:

- die Entdeckung des Schießpulvers,
- die Erfindung der Druckmaschine,
- die Entdeckung Amerikas,
- die Erfindung der Dampfmaschine,
- die Entdeckung der Glühbirne,
- die Spaltung des Atomkerns ...

Diese Erfindungen und Entdeckungen haben die Welt verändert. Sie haben unserem Denken und Handeln völlig neue Impulse gegeben. Und das hatte viel Gutes aber auch Böses zur Folge.

Aber das größte und bedeutendste Ereignis der Weltgeschichte ist die Auferstehung Jesu. Denn damit hat Jesus bewiesen,

- dass er die Macht des Bösen besiegt hat,
- dass er dem Tod die Macht genommen hat,
- dass er alle Sünden der Welt bezahlt hat,
- dass er unsere Gebete wirklich erhört,
- dass Gott alles hält, was er verspricht,
- dass er jedem, der ihn aufnimmt, das ewige Leben gibt.

Das heißt, dass es für uns Menschen eine wunderbare Zukunft gibt. Alles, was uns noch zu schaffen macht, ist nur vorläufig. Das letzte Wort wird nicht das Böse haben, sondern Jesus, der uns Menschen unvorstellbar liebt. Das ist die Realität, die sich seit 2000 Jahren vollzieht!

Die größten Wunder, die heute geschehen, sind nicht die Wunderheilungen und auch nicht die übernatürlichen Erscheinungen, sondern die klaren Entscheidungen für Jesus. Denn kein Mensch kann von sich aus glauben, dass Jesus wirklich von den Toten auferstanden ist und lebt. Das ist für unseren Verstand eine Zumutung. Wir können es keinem durch Argumente und Beweisführungen beibringen.

Darum, jedes Mal, wenn ein Mensch erkennt, was Jesus für ihn getan hat und es für sich persönlich annimmt, dort ereignet sich das größte Wunder. Da erwacht der Mensch

- aus seinem Widerstand gegen Gott, zur Liebe Gottes,
- aus seinem Götzendienst, zum Gottesdienst,
- aus seiner Selbstbestimmung, zur Hingabe an Gott.

So ein Mensch verlässt den Weg des Todes und betritt den Weg des Lebens!

Ohne dem Osterwunder, wüssten wir nichts Sicheres über Gott. Wir hätten nur unsere eigenen Vorstellungen und Wünsche. Wir wären nie sicher, ob das, was wir glauben, auch stimmt. Wir wären bei uns selbst geblieben und bei unseren Sorgen!

Das kann man auch an dem Auferstehungsbericht hier sehen. Hier sehen wir zuerst

1. Die Welt ohne Jesu Auferstehung

Vers 11: „Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.“

Die weinende **Maria**, ist die Maria von Magdala. Man nennt sie auch Maria Magdalena. Dass sie Jesu heimliche Geliebte war, ist eine völlig freie Erfindung. Da haben sich bloß die Romanschreiber von ihrer Phantasie inspirieren lassen. Mehr steckt nicht dahinter. Dafür gibt es überhaupt kein Anhaltspunkt!

Die Bibel sagt nicht viel über diese Maria. Der Evangelist Lukas schreibt, dass sie mit anderen Frauen Jesus nachgefolgt ist. Und dass Jesus an ihr eine gewaltige Wohltat getan hat Lukas 8,2:

„*Maria, genannt Magdalena, von der sieben böse Geister ausgefahren waren.*“

Sie war also schwer besessen. Was die Geister mit ihr getrieben haben, wissen wir nicht.

- Vielleicht hat sie einen Wahrsagegeist gehabt.
- Vielleicht war sie von Schwermut geplagt worden.
- Vielleicht war sie von Selbstmordgedanken getrieben worden.
- Oder hatte sie vielleicht einen Zwang zur Prostitution?

Jedenfalls hat Jesus aus ihr eine fröhliche Frau gemacht. Seit dem hat sie sich von Jesus nicht mehr trennen können. Seit dem ist sie immer mit ihm gezogen und hat ihm gedient. Sogar als Jesus ans Kreuz gehängt wurde, hat sie den Mut gehabt sich direkt vor das Kreuz zu stellen (Johannes 19,25). Dann hat sie beobachtet, wie Josef von Arimathäa Jesus in sein Grab gelegt hat (Markus 15,47). Und am Sonntagmorgen ist sie, zusammen mit anderen Frauen, wieder ans Grab gegangen (Markus 16,1+2). Sie haben den Leichnam Jesu salben wollen. Aber sie haben festgestellt, dass das Grab leer war. Maria ist schnell zu den Jüngern gegangen und hat ihnen diese Nachricht gebracht. Petrus und Johannes sind sofort zum Grab gerannt und haben sich von der Tatsache überzeugt. Sie haben nicht kapiert, was passiert ist und sind wieder gegangen.

Maria von Magdala ist irgendwann wieder ans Grab zurückgekehrt. Und jetzt steht sie ganz allein da. Völlig ratlos. Die ganze Zeit geht ihr durch den Kopf:

„Was ist hier nur passiert? Wo ist der Leichnam Jesu? Wie kann man nur so gemein und respektlos sein und einen Leichnam aus der Grabkammer klauen? Wer macht denn so was?“

Und in ihrer Verzweiflung **weint** sie!

So sieht ganz praktisch der Zustand aus, von dem der Apostel Paulus in 1. Korinther 15,19 geschrieben hat:

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“

Maria weint, weil sie an die Auferstehung nicht glaubt. Die schöne Zeit mit Jesus war für sie vorbei. Mehr hat sie nicht. Und das führt sie zur Verzweiflung!

Ja, christlicher Glaube ohne der Auferstehung Jesu, hat keinen Boden. Dann kann jede andere Religion und Glaubensvorstellung auch wahr sein. Wenn Jesus nicht von den Toten auferstanden ist, dann glaub ich auch nicht, dass Jesus mir in meinen Problemen helfen kann. Dann ist jede bisherige Hilfe Gottes nur eine Einbildung gewesen.

Dann hat mir Jesus z.B. noch nie meine Sorgen abgenommen, sondern ich hab sie immer nur geschluckt. Was hab ich dann in meinem Leben nicht schon alles verschluckt:

- Ängste und Sorgen um meine Zukunft,
- den Ärger mit den Menschen,
- die Unzufriedenheit in mir selbst,
- Kränkungen die man mir zugefügt hat,
- die Schuld, die ich mir selbst auflade ...

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann hat er mir alle diese Dinge noch nie abgenommen, sondern ich habe sie bisher immer nur geschluckt. Dann bin ich wirklich ein „armer Schlucker“!

Jeder von uns weiß, wohin es führt, wenn man immer nur schluckt. Es führt zu inneren und äußeren Krankheiten. Auch zu allerlei Süchten!

Wenn Jesus tot ist, wer kann mir das Geschluckte wieder herausnehmen?

Manche versuchen es mit Yoga, Hypnose, Autogenem Training, chinesischer Alternativmedizin und anderen esoterischen Angeboten. Aber damit verschlucken sie destruktive Mächte, die sie auf andere Weise binden und abhängig machen!

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann gibt es nichts in dieser Welt, das einen Menschen von dem befreien kann, das uns quält. Dann ist auch die Maria von Magdala nie von 7 Dämonen befreit worden, sondern hat sich nur von Jesus betäuben lassen!

Verse 11+12: „Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten.“

Das klingt so unrealistisch. Wer glaubt denn schon an überirdische **Engel**? Aber in der Bibel wird immer wieder von ihnen berichtet. Viele Menschen sind ihnen begebenet. Ich möchte nur ein Beispiel sagen:

Dr. Gerd Schimansky berichtet, wie er im Krieg mit seiner Kampftruppe in ein Sumpfgelände geraten ist. Sie sind an einen Punkt gekommen, wo es nicht möglich war weiter zu gehen. Die feindlichen Flieger haben sie entdeckt und Bomben abgeworfen. Die Lage war völlig aussichtslos. Aber unter ihnen war einer, den sie „Der Fromme“ genannt haben. Der Anführer der Truppe hat zu ihm spöttisch gesagt:

„Jetzt ist nichts mehr zu machen! Jetzt können sie ruhig beten!“

Der Fromme ist tatsächlich einige Schritte ins Abseits gegangen, hat sich hingekniet, und hat gebetet. Da taucht plötzlich ein fremder Mann auf und sagt:

„Ich werde euch herausführen. Ich kenne die Wege hier.“

Alle sind dem Fremden gefolgt. Und er hat sie tatsächlich aus dem Sumpfgelände geführt. Doch der Mann war spurlos verschwunden.

Viele können ähnliche Berichte erzählen. Es gibt keinen Grund, die Engelberichte der Bibel anzuzweifeln!

Vers 13: „Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“

Der Maria ist bestimmt erst später aufgegangen, dass sie hier richtigen Engeln begegnet ist. Denn sie redet mit ihnen, wie mit ganz normalen Leuten!

Sie hat ja auch nur noch ein einziges Problem. Für sie ist die Welt jetzt so klein geworden, dass für sie nur noch ihr Problem existiert. Wie muss es ihr gut getan haben, dass die Engel sie nach ihrem Problem gefragt haben. Und sie spricht ihre Not aus: „**Sie haben meinen Herrn weggenommen.**“ Seht ihr, wie menschlich Maria denkt? Für sie gibt es nur eine Theorie, was mit Jesus passiert ist. Jemand hat ihn aus dem Grab geklaut. Dass Jesus auferstanden sein könnte, auf so eine Idee kommt sie gar nicht!

Aber gut ist, dass Maria sagt, dass Jesus immer noch **ihr Herr** ist!

Maria bekommt keine Antwort von den Engeln. Denn nachdem sie ihr Problem ausgesprochen hat, drängt es sie sich mal umzudrehen Verse 14+15:

„Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.“

Warum hat die Maria Jesus nicht erkannt?

- Weil sie absolut nicht damit gerechnet hat, dass sie dem lebendigen Jesus begegnen könnte!

Bei den Emmausjüngern war das auch nicht anders. Sie haben auch nicht damit gerechnet, dass Jesus auferstanden sein könnte. Darum haben sie ihn nicht erkannt!

Maria hat gleich wieder eine natürliche Erklärung gefunden:

- „Das kann nur **der Gärtner** sein. Vielleicht hat er Jesus verlegt.“

Maria hat Recht. Das war der Gärtner. Das war der Gärtner, der den guten Samen in die Herzen der Menschen sät, und sie hegt und pflegt. Ganz so falsch war das gar nicht, was Maria sich da gedacht hat. Allerdings denkt sie nur an einen irdischen Gärtner. Nicht an den großen Gärtner der ganzen Welt. Und ihm hat sie auch nichts mehr zu sagen, als nur ihr Problem!

Ja, wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann bleiben wir auf unseren Problemen hocken. Dann kann uns wirklich keiner helfen!

Aber jetzt kommt eine unerwartete Wende in das ganze Geschehen.

2. Die Welt mit Jesu Auferstehung

Vers 16: „Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni, das heißt: Meister!“

Jesus ruft die **Maria** bei ihrem Namen und ihre Trauer ist beendet!

Es ist immer ein ganz besonderer Moment, wenn Gott einen Menschen bei seinem Namen ruft. Denkt mal, wie Gott den Samuel gerufen hat. In einer Nacht hört Samuel plötzlich, wie Gott ihn bei seinem Namen ruft 1. Samuel 3,10:

„*Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört!*“

Gott ruft den Samuel bei seinem Namen und er ist bereit zu hören. Das war die Stunde seiner Berufung in den Prophetendienst!

Oder als Jesus zum Grab des verstorbenen Lazarus gegangen war, hat er gerufen Johannes 11,43:

„*Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus.*“

Jesus ruft den Toten bei seinem Namen und der Tote steht auf. Jesus hat damit gezeigt, dass er stärker ist als der Tod. Und dass er eines Tages alle Toten zum Leben auferwecken wird!

Jesus hat auch den Saulus von Tarsus gerufen Apostelgeschichte 9,4:

„Saul, Saul, was verfolgst du mich?“

Das war der Moment, in dem Saulus ein Christ geworden ist!

Das alles sind Beispiele, die uns zeigen, dass in dem persönlichen Ruf Gottes, eine geheimnisvolle Kraft steckt. Und bis heute ruft Jesus jeden Menschen persönlich. Wenn Jesus dich ruft, dann wirst du es wissen. Dann musst du dich entscheiden: „Will ich Gott gehorchen, oder will ich es nicht.“ Du kannst den Ruf auch ablehnen und dich dagegen wehren. Das tun leider die meisten Menschen. Darum haben die meisten keinen Sinn für das, was Gott will. Sie leben in ihrer geistlichen Blindheit. Und die geistliche Blindheit führt sie immer weiter weg von Gott. Und nach dem Tod werden diese Menschen ewig von Gott getrennt sein, an einem schrecklichen Ort. Davor will uns Jesus bewahren. Darum ruft er jeden Menschen persönlich und weckt ihn aus seinem geistlichen Schlaf heraus.

Jesus ruft die Maria bei ihrem Namen und sie erkennt Jesus sofort. Sie reagiert sofort auf seinen Ruf. Sie bekennt sich zu ihm. Und sie nennt ihn **Rabbuni, das heißt Meister** oder Lehrer!

Nimm dir das zum Vorbild! Wenn Jesus dich ruft, dann gib ihm sofort eine positive Antwort!

Nachdem Jesus die Maria bei ihrem Namen gerufen hat und sie darauf positiv reagiert hat, sagt ihr Jesus etwas Seltsames V. 17:

„Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater.“

Das ist ein ganz geheimnisvoller Satz. Darüber wurde schon viel spekuliert. Auf jeden Fall heißt es nicht, dass Jesu Auferstehungsleib für uns unberührbar ist. Denn in anderen Fällen möchte Jesus, dass man seinen Auferstehungsleib berührt. Denkt daran, was Jesus dem Apostel Thomas gesagt hat:

„Reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite.“ (Johannes 20,27)

Oder denkt an die Frauen, die dem auferstandenen Jesus begegnen:

„Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.“ (Matthäus 28,9)

Und was sagt Jesus zu den Aposteln, als er ihnen erschienen ist?

„Fast mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen.“ (Lukas 24,39)

Warum erlaubt dann Jesus der Maria von Magdala nicht, dass sie ihn berührt? Die beste Erklärung ist, dass Jesus in das Herz der Maria schaut. Er sieht mit welcher Absicht sie ihn berühren will. Sie will ihn festhalten, damit er nie wieder von ihr geht. Und tatsächlich könnte man hier auch übersetzen: „Halte mich nicht fest!“

Die Zeit ist noch nicht erfüllt, dass wir Jesu Leib festhalten können. Wir können in dieser Zeit Jesus nur im Glauben festhalten. Im Geist. Wir sind mit Jesus erst verlobt. Noch nicht verheiratet. Die Hochzeit wird erst noch stattfinden. Wenn wir in den Himmel eingehen. Dann werden wir Jesus für immer festhalten können!

Darum sagt Jesus zur Maria Vers 17: „**Rühre mich nicht an! denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater.**“ Jesus muss mit seinem Leib zum Vater auffahren. Von dort wird er mit seinem Geist auf der Erde wirken. Denn Jesus sagt in Johannes 16,7:

„Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch.“

Jesus ist nicht auferstanden um auf der Erde zu bleiben, sondern um das ganze Weltall und alles Unsichtbare zu erfüllen!

Dieses Wort: „Halte mich nicht fest!“ gilt aber auch uns heute. Die Zeit ist noch nicht gekommen, dass es uns immer nur gut geht. Wir sind noch nicht im Himmel. Wir haben noch einen Auftrag zu erfüllen. Der Auftrag ist im Vers 17 vorgezeichnet:

„Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.“

Es geht um den Missionsauftrag. Der gilt ohne Einschränkung, bis Jesus wiederkommt. Maria soll zu den Jüngern gehen und sagen, dass Jesus lebt.

Und das ist seit Ostern auch der Auftrag an dich. Jesus will, dass du deinen Mitschülern, Arbeitskollegen, Nachbarn und Verwandten sagst, dass Jesus lebt und du ihn liebst. Du sollst einfach nur sagen, was Jesus an dir getan hat. Das ist der Auftrag an alle Christen, seit Ostern!

Schau mal, was Maria macht Vers 18:

„Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und das hat er zu mir gesagt.“

Maria macht, was Jesus ihr gesagt hat. Sie hat sicher auch Hemmungen gehabt. Sie hat bestimmt gehnt, dass sie als Frau, von den nüchternen Männern nicht ernst genommen wird. Denn das, was sie gerade erlebt hat, ist einfach zu unglaublich. Aber sie geht hin und sagt schlicht und einfach die Tatsache, die sie erlebt hat. Sie versucht das Ganze nicht intellektuell einzupacken. Sie macht keine Erklärungsversuche. Sie sagt einfach nur weiter, dass Jesus lebt und was er gesagt hat!

Die Jünger werden es ihr zuerst nicht glauben. Erst als Jesus ihnen persönlich begegnet, werden sie nach und nach kapieren, dass Maria keine religiöse Wahnvorstellung gehabt hat. Sie werden selber an den auferstandenen Jesus glauben und ihn überall bezeugen!

Das zeigt, dass die Botschaft von der Auferstehung Jesu, sich die Jünger nicht selbst ausgedacht haben. Die Jünger haben auch keine Halluzinationen gehabt. Jesus ist auch nicht im Glauben der Jünger auferstanden, wie es manche Theologen so nett ausdrücken. Es ist vielmehr so, wie es der Apostel Johannes in seinem ersten Brief geschrieben hat:

„Was wir gesehen haben mit unseren Augen, was wir betrachtet haben und unsere Hände betastet haben, das verkündigen wir auch euch!“ (1. Johannes 1,1)

In Jesus ist Gott zu uns gekommen. Jesus hat uns am Kreuz von aller Schuld befreit. Und Jesus ist von den Toten auferstanden und er lebt für immer. Das sagt nicht irgendwer, sondern das sagen Männer und Frauen, die es selbst gesehen, gehört und erlebt haben!

Der römische Kaiser Theodosius, war mal in eine gute Stimmung geraten und hat den Befehl gegeben, dass alle Gefängnisse geöffnet werden sollen, und alle Gefangenen losgelassen werden sollen. Das wurde so gemacht.

Dann hat er sich gewünscht, dass alle Gräber sich öffnen und alle Verstorbenen auferstehen sollten. Aber diesen Wunsch hat ihm niemand erfüllen können. Den Schlüssel zu den Gräbern, hat ihm niemand geben können.

Dieser Schlüssel hängt nun mal an dem Gürtel des Lebensfürsten Jesus Christus. Er wird eines Tages ein Machtwort sprechen und dann wird das geschehen, was kein Mensch zustande bringt: Alle Toten werden auferstehen. Die einen zum ewigen Leben, die anderen zur ewigen Schmach und Schande!

Darum ist die Auferstehung Jesu der Wendepunkt der Weltgeschichte. Denn wäre Jesus nicht auferstanden, dann wären wir alle an die Macht des Bösen gebunden. Wir hätten keine sichere Hoffnung für unsere Zukunft.

Weil aber Jesus wirklich auferstanden ist, kann jeder, der Jesus in sein Leben aufnimmt, von der Macht des Bösen frei werden. Er bekommt bereits jetzt schon Trost und Hilfe von Gott. Und nach dem Tod erwartet ihn ewiges Glück bei Gott.

Dazu lade ich dir herzlich ein!